

den Hollunderbeeren zu naschen. In diesem Jahre traf ich am 27. Juni an dem schon namhaft gemachten Bache flugbare Junge an.

30. Die Bachamsel (*C. aquaticus*, L.) ist am Görnitzbache sparsamer Brutvogel, häufiger tritt sie dagegen an der Elster und Mulde auf.

31. Von der Sumpfmeise (*P. palustris*, L.) wurde bis jetzt nur im Jahre 1884 in der Nähe des Görnitzbaches in einem hohlen Baumstrunke ein Nest mit Jungen gefunden.

32. Dagegen ist die Tannenmeise (*P. ater*, L.) ein häufiger Brutvogel sowohl bei Arnoldsgrün als auch im ganzen Oberen Vogtlande, der theils in hohlen Stöcken, theils in verlassenen Steinbrüchen und sonstigen Erdlöchern nistet.

33. Die Haubenmeise (*P. cristatus*, L.) ist ebenfalls überall häufig anzutreffen. Sie nistet hauptsächlich in hohlen Stöcken, am Görnitzbach einige Pärchen auch in Erlen; in diesem Jahre wurden Mitte Juni ausgeflogene Junge der ersten Brut angetroffen; die Jungen (5 an der Zahl) einer zweiten Brut schlüpften am 4. Juli aus den Eiern und verließen Ende d. M. das Nest. Sie ist Standvogel.

34. Die Kohlmeise (*P. major*, L.) ist gemein. Sie verläßt im Herbst größtentheils das Beobachtungsgebiet. Nur einzelne ♂ bleiben zurück und durchstreifen im Winter täglich ein bestimmtes Gebiet. In diesem Jahre traf ich im letzten Drittel des Juni ausgeflogene Junge.

35. Die Blaumeise (*P. coeruleus*, L.) ist im Vergleich zu den andern Meisenarten nicht gerade häufig; der Mangel an Laubwald und größeren Obstgärten mit alten Bäumen scheint die Ursache dieses spärlichen Vorkommens zu sein. Einzelne bleiben auch im Winter hier.

36. Da die Schwanzmeise (*A. caudata*, L.) von mir zu allen Jahreszeiten (auch während der Brutzeit) in der Nähe des Görnitzbaches beobachtet worden ist, so möchte ich fast annehmen, daß das eine oder andere Pärchen dort brütet.

37 und 38. Von den beiden Goldhähnchen (*R. cristatus*, Koch et ignicapillus, Chr. L. Br.) wurden bei ornithologischen Excursionen wiederholt noch nicht flugfähige Junge, die wahrscheinlich durch heftige Winde auf den Boden geschleudert worden waren, gefangen. 1884 baute ein Paar der letzteren Art auf einer schiefstehenden kaum 4 Meter hohen Fichte ein Nest, verließ aber dasselbe später. In diesem Jahre beobachtete ich verschiedene ausgeflogene Bruten der ersteren Art am 24. und 30. Juni.

---

### Kleinere Mittheilungen.

**Zur Beachtung.** Jetzt werden jeden Monat Tausende und Abertausende von Kolibribälgen aus Amerika in Europa eingeführt, um hier zum Schmuck der

Damenhüte zu dienen. Diese barbarische indianische Mode bedroht jetzt gradezu den Bestand dieser „fliegenden Edelsteine“, und es wird höchste Zeit, gegen diesen Massenmord vorzugehen. Leider bleiben aber im Kampf gegen die Excesse der Mode Vernunft und wahrhaft feiner Geschmaack in der Regel nicht Sieger. Um so mehr ist es hochzuachten, wenn eine Dame, F. Marie Uhse, in die Schranken tritt und im Leipziger Tageblatt (erste Beilage zu Nr. 89 vom 30. März) in einem sowohl nach Inhalt wie nach Form mustergiltigen Artikel eine Ansprache hält an die Frauenwelt im allgemeinen und an die Damen Leipzigs insbesondere, von der es nicht denkbar ist, daß sie ihren Zweck verfehlen kann. Wir empfehlen diesen Artikel der Beherzigung aller derer, welche für die von so vielen Seiten arg bedrohten Vögel ein Herz haben, — wir empfehlen ihn namentlich auch allen Frauen und Mädchen, welche in Begriff stehen, sich in so unleidlicher Weise mit der Leiche eines Kolibri zu schmücken.

R. Th. Liebe.

**Winterbeobachtungen.** Mitte Januar, nachdem wir seit 14 Tagen anhaltenden und für unsere Verhältnisse recht strengen Frost gehabt hatten (bis 8,1° C.), hielten sich auf unserem Hafen drei Stück *Gallinula chloropus* auf. Sie übernachteten unter den am Ufer über einandergeschobenen Eischollen, verschwanden auch in dieselben Schlupfwinkel, wenn sich am Tage ein Mensch näherte, ohne von ihren Flügeln Gebrauch zu machen. Von ihrem Versteck aus liefen sie über die Eisfläche bis in den inneren Theil des Hafens und suchten sich unter den über Bord geworfenen Speiseresten ihre kümmerliche Nahrung. Am 16. Januar (— 11,9° C.) wurde dabei ein Exemplar gefangen. Nachdem es bereits zwei Tage in der Kajüte eines kleinen Dampfers gehalten und nur mit gekochten Kartoffeln gefüttert worden war, gab ich den Schiffen Anweisung zu einer naturgemäßerer Fütterung mit gehacktem Fleisch und Semmel. Bald darauf ging der Vogel in den Besitz eines Tertianers über, der ihn in Ermangelung eines passenden Behälters zu seinen Tauben in den Schlag steckte. Und in dieser Gesellschaft von Kröpfen, Tümmeln, Bagdetten u. s. w. hat nun mein Teichhühnchen „die böse Zeit der schweren Noth“ bisher glücklich überstanden. Es verträgt sich mit den fremdartigen Hausgenossen sehr gut und läßt es sich bei der obigen Nahrung, bei Milch und Wasser zum Trinken und einem öfteren Bade so wohl sein, daß es nicht daran denkt, durch das stets offene Flugloch in's Freie zu gelangen. Seine beiden Kameraden vom Hafen waren ein paar Tage später verschwunden. Was aus ihnen bei fortdauerndem Frost (— 13,1° C.) geworden ist, läßt sich leicht vermuthen.

Hufum.

Rohweder.

— Am 2. Januar 1887 wurde auf dem Eise, das die weiße Elster bei Zeitz jetzt großentheils bedeckte, ein ganz ermattetes, fast lebloses Teichhühnchen (*Gallinula chloropus*) ergriffen und mir überlassen, nachdem es sich durch das Verzehren

einiger Mehlwürmer im warmen Zimmer etwas erholt hatte. Das Thierchen wurde außerordentlich schnell sehr zahm, fraß von allen Speisereften vom Teller und theilte ungenirt Schnabelhiebe aus gegen den vorgehaltenen Finger, mit dem ich es neckte. Dabei ließ es einen eigenthümlichen leisen Ton des Unwillens oder Zornes hören, einem etwas dumpfen Meckern oder Murksen ähnlich, den man im Freien wegen der Tonschwäche wohl nie vernehmen kann. F. Lindner.

Unsere **Futterplätze im Januar**. Das diesjährige arge Schneewetter veranlaßte mich, die jüngeren Gymnasiasten unter Zuhilfenahme von Dr. Liebe's Anleitung für die Anlegung von Futterplätzen zu interessieren. Mit großem Eifer gingen sie an die Ausföhrung, und da sich auch verschiedene Gartenbesitzer dazu bereit erklärten, so waren sehr bald mehrere zweckmäßig eingerichtete Plätze im Gange. Nach den von den Schülern von Zeit zu Zeit abgestatteten Berichten waren Kohlmeisen und Buchfinken die eifrigsten Besucher der Plätze, seltener kamen Goldammern, einzeln auch Haubenlerchen und Amfeln. Gegen Ende Januar bemerkte man einzelne Staare auf einem Gartenplatze. Ein Zaunkönig besuchte mehrfach einen ziemlich hoch angebrachten Meisenplatz; am 19. Januar, wo die Kälte am stärksten war, brachte derselbe sechs Genossen mit. Andere Zaunkönige waren so glücklich gewesen, den in einer Delmühle aufgespeicherten Mohnsamen aufzufinden. Starke Schwärme von Wachholderdroffeln fanden auch dieses Jahr reichlich Nahrung auf den Ebereschen, die hier zahlreich an öffentlichen Wegen und in Gärten angepflanzt sind. Da die prächtig rothen Früchte der Bäume wenigstens in der Nähe der Stadt von den Förstern für ihre Dohnenstiege nicht mehr abgeerntet werden dürfen, so rasten in schneereichen Wintern die Wachholderdroffeln hier immer zahlreicher. So lange die Bäume noch voll hängen, entwickelt sich auf kurze Zeit ein reges Leben darauf. Nähert sich ein Fußgänger oder ein Wagen diesen Bäumen, so fliegt der ganze Schwarm auf die in der Nähe befindlichen hohen Pappeln. Ist die Störung vorüber, so geht es sofort wieder auf die Ebereschen. Sind die Beeren alle, so teilt sich der starke Schwarm in kleinere Trupps, und nun werden auch die Weißdornbüsche und wilden Rosen nach Früchten abgesucht. Bricht Thauwetter herein, so ist die ganze Gesellschaft plötzlich verschwunden. Dieses Mal besuchte auch eine kleine Gesellschaft von Bergfinken die Ebereschen. Trotz der zahlreichen Futterplätze wurden eines Tages zwei erfrorene Goldammern und drei todte Haubenlerchen aufgefunden. Glücklicher Weise trat bald Thauwetter ein und alle Noth hatte ein Ende.

Sangerhausen.

Lebing.

Von **Nordstrand** erhielt ich mit dem ersten Dampfer, der nach dem Aufbruch des Eises (am 5. Februar) von dort herüber kam, einige Hühnerhabichte, Sperber, Thurnfalken, Mäuse- und Raufußbussarde. Die Bussarde waren be-

sonders abgemagert; ein *Buteo lagopus* wog nur 280 Gramm. — Die auf den Inseln geschossenen Seeadler waren dagegen gut bei Leibe.

Husum.

Rohwedder.

**Muthiger Zwerghuhn-Bastard.** „Oft sind die gering erscheinenden Notizen von größter Wichtigkeit“, schrieb einst P. Thienemann. Daraufhin bringe ich die folgende Notiz. Ich besitze prachtvolle Gänse, welche ihrer Pflegerin Ehre machen. Sie laufen frei im ziemlich geräumigen Hofe umher, werden aber zur Zeit der Fütterung in ihre Behausung getrieben. Die Enten und Hühner erhalten ihr Futter im Freien. Die abgesperrten Gänse wissen aber öfters zu entwischen und eilen dann auf den Futterplatz der Hühner, um einige Körner zu naschen. Ja, sie versuchen sogar, sich zu Herren der Situation zu machen. Alles nimmt dann aus Furcht vor den derben Schnäbeln Reißaus, bis auf einen Zwerghuhn-Bastard, welcher sich zur Wehr setzt. Mit gesträubtem Gefieder stellt er sich in Positur und springt hahnenartig an den nächsten Gänsen empor, worauf diese in Gemeinschaft abziehen. — Woher nimmt das Hühnchen den Muth, den selbst der Hahn nicht hat, um den Futterplatz zu behaupten? Worin liegt das im Hühnchen den Gänsen Imponirende, welche doch selbst den Hund nicht fürchten, sondern in die Enge treiben?

A. Toepel.

### Litterarisches.

**Contributions à la faune ornithologique de l'Europe occidentale.** Par L. Olphe-Gaillard. Berlin, Friedländer & Sohn.

Trotzdem das genannte Werk kein deutsches ist, möchte ich doch die Leser dieser Zeitschrift darauf aufmerksam machen, weil es seines Gleichen in der deutschen Litteratur nicht findet, und für viele eine willkommene Erscheinung ist.

Es behandelt alle Vögel, besonders von West- und Nordeuropa, auch wenn dieselben nur zeitweilige Gäste sind, liefert ausführliche Beschreibungen in allen Altersstufen und von allen irgend beobachteten Abänderungen und führt selbst einzig beschriebene Seltenheiten aus entlegenen Zeitschriften auf, ohne sich in unnütze Betrachtungen einzulassen. Der Nestbau jeder Art, die Eier finden genaue Berücksichtigung; besonders aber erhält man ausreichende Angaben über die Lebensgewohnheiten mit genauer Wiedergabe der ursprünglichen Veröffentlichungen über den betreffenden Gegenstand.

Ein Punkt, der in den meisten Vogelwerken vermisst wird, nimmt hier eine Hauptstelle ein, die Anatomie, und zwar nach den besten Quellen, die man zur weiteren Belehrung nur selten nachzuschlagen braucht. Etwa gezähmte Vogelarten, wie bei den Hühnervögeln, finden vollständige Beachtung, ebenso etwaige verwandte ausländische Arten, sowie sie zur Bervollständigung des Systems nöthig sind.

Ersetzt schon das Werk an und für sich eine kleine Bibliothek, so wird man noch durch eine vollständige Litteraturangabe aus allen lebenden Sprachen in den Stand gesetzt weitere Forschungen vorzunehmen.

Der Verfasser behandelt meist nur fremde Beobachtungen, selten eigene, durch geschickte Auswahl des Gebotenen aber erfüllt er auch weitergehende Ansprüche, so daß man manche Stellen selbst zur Unterhaltung gern liest.

Das Werk erscheint in zwanglosen Hefen,\*) von denen bis jetzt die Affen,

\*) Preis verschieden von 80 Pfg. bis 2 Mark und sollen 40 Hefte das Ganze bilden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Liebe Karl Theodor, Rohweder Joachim, Lindner F., Töpel Friedrich Albert

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 148-151](#)